



Huusblick

Nr. 1/2022

Angehörige im Zentrum



Zentrum Schlossmatt
Region Burgdorf

Patienten-Transporte Europaweit



Hygienestandard
und Einsatzmaterial
analog Rettungsdienst



Rettungsanitäter HF
mit ärztlich delegierten
Kompetenzen



Höchstmass an
Patienten- und
Selbstschutz



Krankentransport-
Wagen nach EN 1789



365 Tage

**Einsatzzentrale mit medizinischem
Fachpersonal: 031 302 35 40**

Verschlüsselte E-Mail Bestellungen: easycab@hin.ch

easyCab
medical

seit 1938 in Burgdorf

Wir beherrschen unser Handwerk

PAULI ELEKTRO
Elektrotechnik mit vollem Service

PAULI ELEKTRO AG

Einschlagweg 71 | 3400 Burgdorf | T 034 420 70 70 | paulielektro.ch | info@paulielektro.ch

Inhaltsverzeichnis

4 Editorial

Im Fokus

6 Angehörigenarbeit

9 «Angehörige sind unsere wichtigste
Ressource»

12 Exkurs: «Kurs für Angehörige von Menschen mit
Demenz»

13 Der Eintritt – Die A+B als erste Anlaufstelle

15 Das Standortgespräch – Familiensysteme im Fokus

17 Der «Austritt» – Seelsorge in palliativen Situationen

Aktuell

19 Der Zirkus Wunderplunder ist weitergezogen

22 Das Augenmobil für unsere Bewohnenden –
ein Pilot

23 Angehörigenkaffee und Angehörigenbefragungen

24 Öffentliche Veranstaltungen

25 Aktivitäten für unsere Bewohnenden

26 Wir gratulieren...

28 Wir sagen Danke...

30 Früeher...

Tierisches

32 Vierbeinige Angehörige

34 Sophies Werk

Potpourri

35 Ein Spielhaus für unsere Kita

37 Einmal rund ums ZSB: Pflanzenkunde und
Barfusspfad

Informationen

39 Ombudsstelle

39 Freiwillige gesucht!

42 Parkplatzmöglichkeiten ZSB

42 Hunde im ZSB

Impressum

Hausblick

Nr. 1. Juli 2022

erscheint 2 x pro Jahr

Auflage: 600

Herausgeber

Zentrum Schlossmatt

Region Burgdorf (ZSB)

Einschlagweg 38

3400 Burgdorf

www.zsburgdorf.ch

Redaktion

Tamara Aeschbacher

Doris Aeschlimann

André Burger

Christina Keller

Brigitte Siegenthaler

Samantha Stauffacher

Daniela Tschanz

Freiwillige Mithilfe

Vielen Dank den freiwilligen

Schreiberinnen und

Schreibern für ihre

Berichte.

Konzept und Gestaltung

Daniela Tschanz

Layout und Druck

Haller + Jenzer AG

Druckzentrum

Buchmattstrasse 11

3401 Burgdorf

Editorial

André Burger
Geschäftsleiter



Liebe Hausblick-Leserinnen

Liebe Hausblick-Leser

Vier Generationen von Mitarbeitenden sind heute auf dem Arbeitsmarkt aktiv und noch mehr leben miteinander und nebeneinander.

Die Generationen, wie sie oft «eingeteilt» werden, sind:

- Nachkriegsgeneration(en), Veteranen, Traditionalisten (1922-1945)
- Babyboomer (1946-1965)
- Generation X (1966-1980)
- Generation Y (Millennials; 1981-1995)
- Generation Z (Generation Game; 1996-2010)
- Generation Alpha (ab 2010)

Jede dieser Gruppe hat ihre Prägungen, Eigenheiten und Werte. Die Bedürfnisse an Information, Einbezug, Austausch, aber auch Interessen und Lebensweisen, sind unterschiedlich.

Selbstverständlich sind in allen Generationen Mischungen und Ausnahmen möglich.

Die heutigen Bewohnenden einer Pflegeinstitution sehen alle Generationen, deren Entwicklung und Wandel, hinter sich. Umgekehrt sehen die Mitarbeitenden der Generationen Y und Z die früheren Generationen vor sich. Das bedingt ein aufeinander Zugehen, gegenseitige Akzeptanz und Verständnis.

Die unterschiedlichen Generationen spiegeln sich jedoch nicht nur in den Mitarbeitenden und Bewohnenden eines Pflegezentrums wieder, sondern auch in den unterschiedlichen Angehörigen. Angehörige sind Ehepartner, Lebenspartner, Kinder, Geschwister, Freunde, Nachbarn u.a. Beispiele, bei denen die Generationenunterschiede zum Tragen kommen:

- Informationsaustausch verbal oder postalisch vs. Email oder Soziale Medien.
- Vorhandensein von Zeit versus wenig Zeit oder nur zu den Randzeiten.

Der aktive Einbezug von Angehörigen in den Pflege- und Betreuungsalltag oder, anders gesagt, eine umfassende Angehörigenarbeit, ist somit individuell und stets herausfordernd. Mit ihr wird das übergeordnete Ziel verfolgt, die Lebensqualität der Bewohnenden positiv zu beeinflussen, so dass der letzte Lebensabschnitt bei uns gerne und zufrieden entgegengenommen wird. Das ist zugleich unser aller Mehrwert der umfassenden Angehörigenarbeit. Sie ermöglicht uns zahlreiche positive und dankbare Momente und spannende sowie lehrreiche Einblicke in die unterschiedlichen Generationen.

Nun wünsche ich Ihnen viel Freude beim Lesen unserer Beiträge.

Angehörigenarbeit

Doris Aeschlimann, Sachbearbeiterin Finanzen

Angehörige und Pflegende verfolgen das gleiche Ziel: das Wohlbefinden des Pflegebedürftigen. Trotzdem kann die Zusammenarbeit für beide Seiten herausfordernd sein (Quelle: www.curaviva.ch).

Wer sind die Angehörigen?

«Angehörige» ist ein Sammelbegriff für Ehepartner, Kinder Enkelkinder, Geschwister usw. aber zunehmend auch vertraute Bezugspersonen, die nicht zur Familie gehören.

Bedeutung der Angehörigen

Die Angehörigen sind ein wichtiger Bestandteil des eigentlichen Kunden der Institution. Die Angehörigen kennen den Bewohnenden, seine Werte, seine Gewohnheiten und Bedürfnisse. Für die Alltagspflege ist dieses Wissen eine hilfreiche Ressource. Diese Informationen müssen möglichst schon beim Eintritt abgefragt und laufend ergänzt werden. Wenn die Bedürfnisse des Bewohnenden klarer sind, kann dies zu einer qualitativ besseren und effizienteren Betreuung führen. Angehörige bedeuten auch Vertrautheit für den Bewohnenden, eine Kontinuität und ein Aufrechterhalten von Beziehungen zum sozialen Umfeld. Durch ihr Kommen bauen sie eine Brücke zur Vergangenheit und sind der Beweis, dass es ein Leben vor der Pflegebedürftigkeit gab. Häufig sind es auch die Angehörigen, die die administrativen Aufgaben für den Bewohnenden übernehmen. Gerade die Regelung der Finanzen kann als zusätzliche Aufgabe für einen Angehörigen zu einer Herausforderung werden.

Bedürfnisse der Angehörigen

Die Situation der Angehörigen kann belastend sein, wenn die Erkenntnis verarbeitet werden muss, dass ein Familienmitglied nie mehr in die zuvor gelebte Rolle zurückkehren wird. Dies kann auch mit Schuldgefühlen verbunden sein. Umso wichtiger ist es daher, dass die Angehörigen einbezogen

werden und nötige Informationen erhalten. Der Angehörige darf nicht das Gefühl bekommen, nicht ernst genommen zu werden oder ein Störfaktor und eine zusätzliche Belastung für das Pflegepersonal zu sein.

Konfliktpotential

Nicht immer decken sich die Erwartungen der Angehörigen mit den Pflege- und Betreuungsleistungen des Personals. Das liegt wohl daran, dass das familiäre und das professionelle Versorgungssystem andere Interessen verfolgen und ihnen eine andere Logik zugrunde liegt. Die Personengruppen haben eine unterschiedliche Perspektive auf den Bewohnenden. Für die Mitarbeitenden ist diese bestimmte Person nur ein Teil ihrer gesamten Aufgabe. Für die Angehörigen stehen diese bestimmte Person und ihre Wünsche im Mittelpunkt. Das kann zu Missverständnissen führen. Die Pflegenden erleben die Ansprüche der Angehörigen als überhöht, während die Angehörigen die Pflege als unzureichend erleben, da individuelle Bedürfnisse nicht ausreichend berücksichtigt werden. Dass beide Personengruppen das Wohlbefinden des Bewohners als oberstes Anliegen verfolgen, wird dabei schnell aus den Augen verloren.

Sich gegenseitig zu informieren, trägt zur Entwicklung von Verständnis für die anderen bei. Ein Beschwerdemanagement, die Offenheit für Verbesserungen und die Fähigkeit, auch bei negativen Rückmeldungen konstruktiv und kritikfähig zu bleiben, sind wesentlich für einen wertschätzenden Umgang mit Anliegen und Beschwerden von Angehörigen. Das Leitbild und die Kultur der Institution müssen auch so ausgerichtet sein, dass Beschwerden von Angehörigen, aber auch Fehler von Pflegenden als Beitrag zu einer nachhaltigen Qualitätsentwicklung angesehen werden. Dies bedingt ein Beschwerde- und Fehlermanagement, welches nicht auf Angst vor Fehlern oder Beschwerden basiert. Wo keine Fehler passieren dürfen, müssen Schuldige her, so dass der Fehler scheinbar lediglich einen Verursacher betrifft.

Angehörige als Partner

Die Wertschätzung und das Ernstnehmen der Angehörigen in Form eines partnerschaftlichen Umgangs ist die entscheidende Grundhaltung. Die Angehörigen müssen integriert werden, wenn die Qualität der Betreuung und das Wohl der Bewohnenden wichtige Ziele sind. Allerdings bedingt eine partnerschaftliche Zusammenarbeit auch eine Klärung der verschiedenen Erwartungen und der Rollen, die dann auch von beiden Seiten akzeptiert werden. Mitarbeiterinnen benötigen Wissen über die Belastungssituation von Angehörigen und auch Angehörige müssen Respekt vor der Kultur, der Kompetenz und Individualität der professionell Pflegenden entwickeln können. Gerade weil Pflege oftmals ein Aushandlungsprozess ist, der hohe kommunikative Kompetenzen erfordert, gilt es, das Kommunikationsverhalten der Mitarbeiterinnen zu verbessern. Wenn Angehörige sich in ihrer Situation ernst genommen fühlen, entwickeln sie auch mehr Verständnis.

Dialog im Dreieck: Bewohner-Angehöriger-Mitarbeiter

Gemeinsam wird eine Zielsetzung ausgehandelt. Die Erwartungen sollen transparent gemacht und geklärt werden. Ein angemessener Austausch von Informationen ist für einen funktionierenden Dialog unerlässlich. Respekt und Toleranz bilden wichtige Grundlagen.



«Angehörige sind unsere wichtigste Ressource»

Brigitte Siegenthaler, ehem. Bildungsverantwortliche

Im Gespräch mit Lucia Schenk, Leiterin Pflege + Therapie und Mitglied der Geschäftsleitung, wird klar, welch hoher Stellenwert die Angehörigen und die Zusammenarbeit mit ihnen beim täglichen Tun im Zentrum Schlossmatt haben. Beginnend mit dem Eintrittsprozess über den Aufenthalt bis hin zum Austritt eines Bewohners – die Angehörigen sind stets miteingespant. Unter Angehörigen verstehen wir dabei auch nicht verwandte, enge Bezugspersonen.

Bereits vor dem Eintritt von neuen Bewohnenden ins ZSB werden die Angehörigen in den Prozess einbezogen. Die Mitarbeiterinnen der Anmeldung + Beratung sind die ersten Kontaktpersonen. Sie führen mit den künftigen Bewohnenden und Angehörigen ein Erstgespräch mit Hausbesichtigung durch und sind Ansprechpersonen für alle finanziellen und administrativen Themen. Ist der Eintritt der Bewohnenden ins ZSB erfolgt, lassen die Pflegenden die Angehörigen durch eine bewusste Kommunikation und Beziehungsgestaltung am Prozess des Einlebens teilhaben. Gerade in dieser oft nicht einfachen Zeit des «Ankommens» unterstützen sich die Angehörigen und Bewohnenden gegenseitig. Dadurch, dass die Angehörigen die Bewohnenden am besten kennen, schlagen sie eine Brücke von der vertrauten Umgebung zu Hause zur neuen und vorerst fremden Umgebung im Zentrum Schlossmatt. Ein Eintritt in eine Institution betrifft denn auch immer das gesamte System der Bewohnenden, d.h. die Familie, das Umfeld etc.

Angehörige sind für die Pflegenden eine zentrale Informationsquelle. Dies trifft ganz besonders dann zu, wenn Bewohnende selbst keine oder nur unvollständige Auskünfte geben können, zum Beispiel aufgrund einer demenziellen Erkrankung. Insbesondere im psychosozialen Bereich und in betreuenden Angelegenheiten sind die Angehörigen eine wichtige Ressource, um die Lebensqualität der Bewohnenden zu steigern. Für das Zentrum Schlossmatt ist es von Bedeutung, dass sich Angehörige willkommen fühlen, dass sie ihre Fragen stellen oder zumindest deponieren dürfen und zeit-

nah eine Antwort erhalten. Alle Pflegenden des ZSB werden zum Thema «Umgang mit Angehörigen» geschult.

Seitens unserer Institution bestehen für Angehörige gezielt Gefässe, um den Miteinbezug und die Mitwirkung zu fördern:

- Die Pflegenden im ZSB stehen den Angehörigen stets für Gespräche zur Verfügung. Falls die Mitarbeitenden die Fragen nicht beantworten können, werden Fachpersonen wie der Fachexperte Demenz, die Pflegeexpertinnen oder die Zentrumsärztin beigezogen.
- Auf Wunsch können die Angehörigen aktiv im Pflegeprozess der Bewohnenden mitarbeiten.
- Bei allen Kurzzeitaufenthalten mit Ausnahme von fix definierten Entlastungsaufenthalten wird ein sogenanntes Standortgespräch durchgeführt. Ziel dieses Gesprächs ist es zu klären, ob ein Austritt in Frage kommt oder nicht und was die allenfalls zu treffenden Vorbereitungen im Falle eines Austrittes sind.
- Interdisziplinäre Standortgespräche werden auch bei Bewohnenden mit Daueraufenthaltsstatus durchgeführt, beispielsweise wenn unterschiedliche Erwartungshaltungen innerhalb einer Familie bestehen, die geklärt werden müssen.
- Vier bis sechs Wochen nach dem Eintritt und anschliessend mindestens halbjährlich meldet sich die jeweilige Teamleitung bzw. die zuständige Bezugsperson bei den Bewohnenden oder den Angehörigen, um ein kurzes Feedbackgespräch zu führen.
- Das zweimal jährlich stattfindende Angehörigenkaffee dient dazu, Angehörige über aktuelle Themen zu informieren. Auch stehen die Mitglieder der Geschäftsleitung für Fragen und Anliegen zur Verfügung.

- Gemeinsam mit Partnerorganisationen wie der Alzheimervereinigung Bern oder dem Schweizerischen Roten Kreuz findet ebenfalls zweimal jährlich das Demenzforum statt. Dieses Forum vermittelt Wissen rund um das Thema Demenz und bietet Hilfestellungen und Beratungsmöglichkeiten für betroffene Angehörige und andere Interessierte.
 - Im 2022 fand erstmals der «Kurs für Angehörige von Menschen mit Demenz» statt, der von unserem Fachexperten Demenz, Bernd Wilhof, geleitet wurde und der den Titel «Wege zu einer gelingenden Kommunikation» trug.
 - Einmal jährlich führt das Zentrum Schlossmatt eine Umfrage zur Kundenzufriedenheit für Bewohnende und Angehörige durch. Diese hilft uns als Institution, uns auf neue Bedürfnisse einzustellen und uns weiterzuentwickeln. Anhand der Resultate werden gezielt Massnahmen zur Optimierung eingeleitet, ...
- ... denn schlussendlich sind zufriedene Bewohnende und Angehörige für uns die wichtigsten Referenzen. Sie berichten ihrem Umfeld über die Erfahrungen mit dem ZSB und im besten Fall werden sie uns weiterempfehlen.



Exkurs: «Kurs für Angehörige von Menschen mit Demenz»

Bernd Wilhof, Fachexperte Demenz

Angehörige von Menschen mit Demenz gehören ihnen an, gehören zu ihnen.

In der Konsequenz bedeutet das: Alles was an Veränderungen und Betroffenheit bei Menschen mit Demenz ausgelöst wird, betrifft auch deren Angehörigen.

Die eingeschränkte Orientierungs- und Handlungsfähigkeit macht unsicher, löst Ängste aus.

Der Alltag muss anders organisiert, die Zeit neu eingeteilt werden.

Unterstützung wird benötigt und guter Rat ist nun teuer.

Was ist zu tun, was muss ich machen? Wer kann mir helfen?

Neben den organisatorischen Dingen wird die Kontinuität der Beziehung beeinträchtigt.

Verstehen und Verständnis, Sprechen und Zuhören werden immer mehr in Mitleidenschaft gezogen.

Wie kann ich mit meinem Angehörigen in Kontakt bleiben, wie gestalten wir ein Miteinander?

Dies ist nur ein Teil der Fragen, die sich Angehörigen von Menschen mit Demenz aufdrängen. Das alles zu thematisieren, zu bedenken, ist Ziel und Inhalt des Kurses für Angehörige von Menschen mit Demenz.

Der Eintritt – Die A+B als erste Anlaufstelle

Samantha Stauffacher, Lernende Kauffrau

Das Zentrum Schlossmatt Region Burgdorf ist ein Pflegezentrum für Menschen, die allein nicht mehr leben können. Trifft ein solcher Fall ein, ist das Team der Anmeldung + Beratung (A+B) zur Stelle und kümmert sich um den Eintrittsprozess des neuen Bewohners. Das Team besteht aus zwei Sachberaterinnen und dem Pflegeexpertinnen-Team.

Ob eine Anmeldung per Telefon, Mail oder Post bei der A+B eingeht, ist nicht relevant. Für einen Eintritt benötigt die A+B das ausgefüllte Anmeldeformular sowie ein aktuelles Arztzeugnis, auf dem die Diagnosen und Medikationen des eintretenden Bewohners aufgeführt sind. Sobald die Dokumente eingegangen sind, kümmert sich eine Pflegeexpertin um die Pflegeabklärung. Dabei handelt es sich um einen Informationsaustausch zwischen der Pflegeexpertin und einem Angehörigen, der den künftigen Bewohner gut kennt, pflegt und durch den Alltag begleitet. Befindet sich der Bewohner vor dem Eintritt ins ZSB bereits in einer Institution, ist die Spitex oder die zuständige Pflegefachfrau in die Pflegeabklärung involviert. Bei der Abklärung wird die ungefähre Pflegestufe bestimmt. Anschliessend bespricht sich die Bereichsleitung ZSB mit dem Team der A+B über einen möglichen Eintritt. Die Angehörigen oder die Zuweiser werden über den Aufnahmeentschied informiert und das Eintrittsdatum wird festgelegt.

Möglichst zeitnah vor einem Neueintritt wird die entsprechende Pflegeabteilung informiert. Der künftige Bewohner wird elektronisch erfasst. Bei dieser Arbeit ist höchste Konzentration gefragt, denn bei Fehlern können die Pflegenden nicht auf das Dossier zugreifen. Wichtig ist ebenfalls, dass die sogenannte «Schnittstelle» bei neuen Erfassungen angeworfen wird, damit die Daten der Bewohnenden in anderen Softwares angezeigt werden. Bevor ein Bewohner eintritt, werden seitens A+B ein «Herzlich Willkommen»-Dokument und eine Zimmerbeschriftung erstellt sowie ein Info-Dossier bereitgelegt.

Persönliche Gegenstände, Medikamente und amtliche Dokumente sollten, wenn diese vorhanden sind, mitgenommen werden.



Sobald eine Pflegefachperson den Bewohner und die Familie begrüsst hat und das Eintrittsgespräch durchgeführt werden konnte, stösst eine Mitarbeiterin der A+B dazu und klärt weitere Fragen und Anliegen rund um den Eintrittstag. Jedes Eintrittsgespräch ist dabei sehr individuell. Beim Eintrittsgespräch werden die gesamten amtlichen Dokumente der A+B übergeben, die davon Kopien anfertigt und ablegt. Nebst den Vertragsbedingungen werden beim Eintrittsgespräch auch die Nebenkosten (Coiffeur, TV, Telefonanschluss, Barbezüge und andere Dienstleistungen unseres Hauses) besprochen. Die Nebenkosten der Bewohner können nach Bedarf jederzeit geändert und angepasst werden. Die Beträge werden Ende Monat von der Abteilung Finanzen in Rechnung gestellt. Nach den vielen Fragen und ersten Eindrücken am Eintrittstag sind die Bewohner und ihre Angehörigen oft froh, nun Zeit zu finden, um anzukommen.

Die A+B ihrerseits nimmt auch die Meldung an den Hausarzt vor. Wird bei der Anmeldung «Betreuung durch die Heimärztin» angekreuzt, wird der Hausarzt informiert und gebeten, die nötigen Formulare nachzureichen. Die A+B vernetzt zudem mit anderen Bereichen, um jedem neuen Bewohner einen möglichst reibungslosen Start zu gewähren.

Das Standortgespräch – Familiensysteme im Fokus

Tamara Aeschbacher, Studierende zur Aktivierungsfachfrau HF

Ein Standortgespräch dient in erster Linie dem Klären von Fragen und/oder unterschiedlichen Erwartungen im Hinblick auf den Aufenthalt im Zentrum Schlossmatt bei herausfordernden Pflegesituationen. Ausserdem ist es ein hilfreiches Instrument zur Planung und Klärung eines eventuellen Austritts respektive Übertritts.



Das ZSB orientiert sich bei den Standortgesprächen am Modell der familienzentrierten Pflege. Das bedeutet, dass die Familie eines Bewohners von den Fachpersonen als System wahrgenommen und unterstützt wird. Es bedeutet auch, dass die wichtigsten Bezugspersonen der Bewohnenden als Mitbetroffene von Anfang an und kontinuierlich einbezogen werden.

Unsere Pflegeexpertin Madlen Graber hat im Laufe ihrer Zeit im ZSB schon viele Standortgespräche geführt. Jedes Mal im Bewusstsein, dass jeder betroffene Mensch seine individuelle Biografie und jeder Gesprächsanlass seine eigene Hintergrundgeschichte hat. Ein bevorstehender Dauer-aufenthalt etwa ist oftmals eine Zäsur im Leben aller Beteiligten:

Neue Bewohnende müssen die selbständige Lebensführung in den eigenen vier Wänden aufgeben. Dabei ist zu berücksichtigen, dass für viele Menschen dies mehr als nur ein Umzug ist; es ist ein Verlust des bisherigen Wohnortes und damit gewissermassen der Verlust eines Stücks der eigenen Identität. Zudem kommen die Menschen mit ihrer Endlichkeit und dem Tod in Berührung und die Pfleginstitution kann als «Endstation» erlebt werden. Die Angehörigen ihrerseits kämpfen oftmals mit Schuldgefühlen und möchten die Aufgabe der Pflege nicht an Andere abgeben. Das bringt die Angehörigen häufig bis an ihre Belastungsgrenzen.

Madlen Graber sorgt auch in solchen Situationen mit ihrer minutiösen Vorbereitung dafür, dass alle Informationen zur finanziellen, juristischen und familiensystemischen Situation vorliegen. So können in einem Standortgespräch Fragen zur Wohnform, der Qualität des Beziehungsnetzes, Sicherheitsfragen sowie Unterstützungsmöglichkeiten besprochen werden. An oberster Stelle stehen dabei die Wünsche und Bedürfnisse des Bewohners und seines Familien- und Betreuungssystems. Zur Diskussion und Lösungsfindung werden zudem auch ausserfamiliäre Gesprächsteilnehmer beigezogen. Meist handelt es sich um eine Pflegefachperson der betroffenen Abteilung und um die Zentrumsärztin Dr. med. Sibille Küpfer. Bei Bedarf werden auch andere Fachpersonen (externe Fachärztin, evtl. Vertretung der bisherigen Wohn- und Pflegeinstitution, Physiotherapeutin, Ergotherapeutin, Logopädin etc.) hinzugezogen.

Ziel ist immer die Definition einer möglichst nachhaltigen Lösung, die die Lebensqualität der betroffenen Menschen im Fokus hat. Diesbezüglich hat sich das Standortgespräch für das Zentrum als probates Mittel zur Klärung herausfordernder Pflegesituationen erwiesen.

Der «Austritt» – Seelsorge in palliativen Situationen

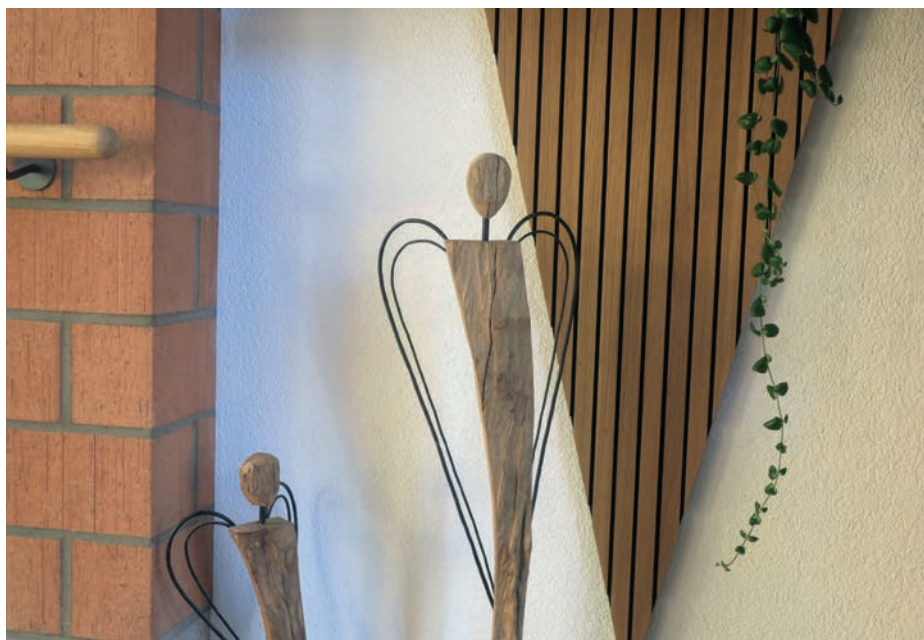
Tamara Aeschbacher, Studierende zur Aktivierungsfachfrau HF

Anne-Katherine Fankhauser steht als reformierte Pfarrperson im Zentrum Schossmatt unseren Bewohnenden, deren Angehörigen und unserem Personal auf Wunsch seelsorgerisch zur Seite. Oftmals werden die Dienste von Frau Fankhauser in palliativen Situationen benötigt – also wenn ein Mensch sich am Ende seines Lebens befindet. Damit die «letzte Hilfe» rechtzeitig kommt, ist die Pfarrerin auf Hinweise durch das Pflege- und Betreuungspersonal oder durch Angehörige angewiesen.

Das ZSB gehört zu denjenigen Institutionen, die den Qualitätskriterien von palliative.ch entsprechen und durch das Label «Qualität in Palliative Care» von Qualitépalliative zertifiziert worden sind. Zur palliativen Pflege gehört nebst medizinischer Behandlung und Pflege auch psychische, soziale und spirituelle Unterstützung. Leitend ist dabei ein offenes, patienten-orientiertes Verständnis von Spiritualität. Anders gesagt ist Spiritualität genau das, was der betroffene Mensch dafür hält. Ein Verständnis, wie es auch Anne-Katherine Fankhauser vertritt. Wenn gewünscht, versucht sie den Zugang zu anderen Konfessionen zu gewährleisten. Ein Unterfangen, das manchmal gar nicht so einfach ist, weil es in anderen Konfessionen teilweise keine oder kaum Seelsorger für stationäre Institutionen gibt.

Zentral in allen palliativen Situationen ist jedoch, unabhängig von der Konfession, das «Aushalten können». Die Pfarrerin sagt, manchmal sitze sie eine halbe Stunde stumm am Bett eines sterbenden Menschen. Die Stille nur unterbrochen durch gelegentliche tröstende Worte. Die Pfarrerin achtet bei ihren Begleitungen zudem darauf, Rituale möglichst in wachen Momenten durchzuführen und auch nur, wenn sie spürt, dass diese gewollt sind.

Anne-Katherine Fankhauser begleitet daneben auch die Angehörigen in ihrem Trauerprozess und berät sie bezüglich der Beerdigung. Das Abschiednehmen in Gemeinschaft, wie es an einer Beerdigung zelebriert wird, ist der Pfarrerin ein Anliegen. Sie findet es äusserst schade, wenn der Abschied nur noch in privatem Rahmen passiert und der Tod dadurch weiter tabuisiert wird. Auch dem ZSB ist das Abschiednehmen ein Anliegen. So führen die zuständigen Aktivierungsfachpersonen für die Bewohnenden, Angehörigen und das Personal jeweils ein Abschiedsritual durch, um den Verstorbenen zu gedenken.



Der Zirkus Wunderplunder ist weitergezogen

Sandra Wiederkehr, Leiterin Pflege 3 + Qualität + Projekte

Im 2019 erhielt das Zentrum Schlossmatt vom Lions Club Burgdorf eine Woche Zirkus geschenkt. Erfreut gingen wir damals mit der Schule Schlossmatt in die Planung und bereiteten uns auf die Woche im Juni 2020 vor. Doch dann kam alles ganz anders – der Ausbruch der Covid-19-Epidemie verschob die Zirkuswoche ins 2022. Neuer Partner für das Zirkusprojekt war nun die Heilpädagogische Schule Burgdorf (HPS/SAZ). Am Freitag, 06.05.2022, war es dann so weit: Im und um das Zentrum Schlossmatt kehrte der Zirkus ein.

In drei Tagen studierte das Wunderplunder-Team mit den Kindern der HPS ein Zirkusprogramm ein, das sie an der Hauptprobe am Donnerstag und an der Hauptaufführung am Freitag zum Besten gaben – in einem richtigen Zirkuszelt. Nicht nur die Kinder konnten in eine andere Welt abtauchen; neben dem Besuch der Hauptprobe und der Hauptaufführung konnten unsere Bewohnenden, Tagesgäste und die Kitakinder die Artisten bei ihren Trainings bestaunen. Ein Besuch der Zirkuswagen und des Zirkuszelts mit anschliessendem Besuch in unserem Restaurant brachte ebenfalls eine willkommene Abwechslung. Dabei durften wir auf engagierte und motivierte Zivilschützer zählen. Ein grosses Dankeschön an sie!

Auch innerhalb des ZSB stand die Woche ganz im Zeichen des Zirkus: Popcorn, Glace, Zuckerwatte und Magenbrot, farbige Zirkus-Dekorationen und Mitarbeitende in Clownkostümen waren einige der Highlights. Besonders die lustigen Accessoires einiger Mitarbeitenden sorgten für Gesprächsstoff und Lacher. Wie gut diese Leichtigkeit all den Menschen in unserem Zentrum Schlossmatt tat! Und damit keine Bewohnenden und Tagesgäste zu kurz kamen, besuchte die Clownin Rosa unsere Demenzabteilungen und das Tageszentrum. Mit Foodstand und Zirkusstimmung zelebrierten wir das «ZSB-Miteinander»: «Manege frei für alle Bewohnenden, Angehörigen, Freiwilligen, Tagesgäste, Kita-

kinder und -eltern sowie Mitarbeitenden.» Im «Offenen Zelt» genossen wir am Dienstagabend bei schönstem Wetter eine leckere Bratwurst, konnten wieder einmal zusammen anstossen und uns austauschen.

An der Hauptprobe und der Hauptaufführung leitete die Zirkusdirektion, untermauert von der Zirkusband, durch das Programm. Mit viel Leidenschaft und nicht ohne Stolz zeigten die Kinder, was sie während der Woche erprobt hatten. Gezeigt wurden verschiedene Disziplinen wie Bodenakrobatik, Jonglieren, Zauberei, Feuershow, auch die Clowns fehlten natürlich nicht. Und was wäre der Wunderplunder ohne das Zirkus Wunderplunder-Lied, bei dem nochmals alle Beteiligten Vollgas gaben und vor Freude nur so sprühten. Kaum war die Show vorbei, wurde das Zelt wieder zusammengepackt. Am Samstag zog der Tross mit seinen schmucken alten Traktoren und den Holzwagen weiter zum nächsten Spielort. Was bleibt, sind die schönen Erinnerungen an eine unbeschwertere, farbige Woche voller Lacher und glücklichen Gesichtern. Das ZSB dankt allen Beteiligten herzlich für ihre Mithilfe und das Ermöglichen dieser Woche.





Das Augenmobil für unsere Bewohnenden – ein Pilot

Daniela Tschanz, GL-Assistenz + Kommunikation

Vom 13. bis 17. Juni 2022 war erstmals das Team der sogenannten AUGENMOBIL AG vor Ort im Zentrum Schlossmatt, um bei den Bewohnenden eine mobile Basis-Augenuntersuchung durchzuführen. Ein Angebot, das den Augenarztbesuch erspart und unsere Bewohnenden und Angehörigen entlasten soll.

Auswärtige (Augen-) Arztbesuche sind für Menschen mit eingeschränkter Mobilität oder anderen Einschränkungen und für deren Angehörige oft anstrengend, aufwändig und belastend. Mit dem Augenmobil kann die augenärztliche Basis-Untersuchung nun erstmals direkt im ZSB erfolgen. Dies dank der Verkleinerung von medizinischen Untersuchungsgeräten. Vom 13. bis 17. Juni war das Team der AUGENMOBIL AG als Pilotversuch mit allen nötigen augenärztlichen Geräten bei uns im Pflegezentrum. Qualifizierte und geschulte Fachpersonen führten die Untersuchungen in den Räumlichkeiten unseres Pflegezentrums und somit in einer für die Bewohnenden vertrauten Umgebung durch. Dabei wurden beispielsweise Augen- druck und Sehkraft gemessen sowie Netzhautaufnahmen gemacht. Die erhobenen Befunde werden im Anschluss telemedizinisch von erfahrenen Augenärzten beurteilt und in einem Bericht festgehalten. Dieser wird, gemeinsam mit einer Empfehlung für das weitere Vorgehen, dem untersuchten Bewohner sowie der zuständigen Zentrumsärztin zugestellt.

Das Angebot des Augenmobils stand allen unseren Bewohnenden zur Verfügung. Über die Weiterführung des Angebots der augenärztlichen Basis-Untersuchung durch das AUGENMOBIL AG-Team wird nach Auswertung des Pilotversuchs entschieden und Bewohnende wie Angehörige entsprechend informiert.

Angehörigenkaffee und Angehörigenbefragungen

André Burger, Geschäftsleiter

Das Angebot des Angehörigenkaffees ist ein Anlass, der die Möglichkeit bietet durch die Geschäftsleitung direkte Informationen aus dem ZSB zu erhalten und der Geschäftsleitung Fragen zum ZSB zu stellen. Wer seine Fragen und Anliegen nicht während des offiziellen Informationsteils einbringen möchte, darf das selbstverständlich auch im Anschluss daran tun. Das Angehörigenkaffee bietet zugleich die Möglichkeit, sich mit anderen Angehörigen auszutauschen, Sorgen und Nöte, aber auch positive Momente miteinander zu teilen. Das Angehörigenkaffee findet zweimal jährlich jeweils an einem Samstagmorgen statt. Die Angehörigen werden im Voraus dazu eingeladen. Das nächste Angehörigenkaffee ist am 19.11.2022 geplant.

Eine andere Option um den Miteinbezug und die Mitwirkung der Angehörigen zu fördern, stellen die Befragungen dar. Zum einen werden Zufriedenheitsbefragungen bei den Ein- und Austritten (Übertritt in ein anderes Heim oder nach Hause, Todesfälle) durchgeführt, zum andern findet eine jährliche Zufriedenheitsbefragung der Angehörigen und Bewohnenden statt. Deren Resultate werden ausgewertet und fliessen in alle unsere Dienstleistungen ein. So können wir uns als Zentrum Schlossmatt kontinuierlich verbessern und weiterentwickeln.





Öffentliche Veranstaltungen

20.07.2022	Gottesdienst	15:00–16:00 Uhr
17.08.2022	Gottesdienst	15:00–16:00 Uhr
21.08.2022	Brunch + Tag der offenen Tür	09:00–14:00 Uhr
21.09.2022	Gottesdienst	15:00–16:00 Uhr
12.10.2022	Gottesdienst	15:00–16:00 Uhr
16.11.2022	Demenzforum Region Burgdorf	18:30–20:00 Uhr
19.11.2022	Angehörigenkaffee	09:30–10:30 Uhr
22.11.2022	Gedenkfeier	15:00–16:00 Uhr
29.11.2022	Gedenkfeier	15:00–16:00 Uhr
14.12.2022	Gottesdienst mit Abendmahl	15:00–16:00 Uhr
18.12.2022	Stadtmusik Bugdorf	09:30–10:30 Uhr

SAVE THE DATE: Schlossmattbrunch + Tag der offenen Tür am 21.08.2022

Am Sonntag, 21.08.2022, öffnen wir unsere Türen für alle Interessierten! Der Umbau unserer Pflegeabteilungen und des Hauptgebäudes ist seit diesem Frühling Geschichte und das erste Mal seit Ausbruch der Covid-19-Epidemie kann unser beliebter Schlossmattbrunch wieder stattfinden.

Von 09.00–14.00 Uhr geniessen Sie in unserem Restaurant und auf den Terrassen ein grosses Brunchbuffet mit kalten und warmen Speisen. Für die kleinen Besucher steht eine Spielecke zur Verfügung. Auf geführten Rundgängen durch unser Haus lernen sie unsere Angebote kennen.

Gut Aufpassen lohnt sich, denn wer im Anschluss an die Führung unsere Wettbewerbsfrage richtig beantwortet, nimmt an der Verlosung einer der fünf Gewinne teil.

Preise:	Erwachsene	CHF 29.00
	Kinder 7–12 Jahre	CHF 11.00
	Kinder bis 6 Jahre	CHF 1.– pro Altersjahr

Genauere Informationen zum Anlass folgen zeitnah.

Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

Aktivitäten für unsere Bewohnenden

19.07.2022	Alpakas zu Besuch	15:00–16:00 Uhr
01.08.2022	1. Augustfeier	
18.08.2022	Alpakas zu Besuch	15:00–16:00 Uhr
14.09.2022	Alpakas zu Besuch	15:00–16:00 Uhr
14.10.2022	Lions Ausflug	13:00–17:00 Uhr
19.10.2022	Blumenkistli bepflanzen	10:00–16:00 Uhr
20.10.2022	Alpakas zu Besuch	15:00–16:00 Uhr
30.10.2022	Jodlergruppe Schafhausen	10:00–11:00 Uhr
15.11.2022	Lichterweg	17:00–19:00 Uhr
06.12.2022	Samichlaus	14:00–16:00 Uhr
13.12.2022	Adventsfeier Tageszentrum	

Daneben finden im ZSB regelmässig Bewohneraktivitäten statt. Weitere Informationen zu den Aktivitäten entnehmen Sie dem Whiteboard auf der jeweiligen Pflegeabteilung oder fragen Sie direkt dort nach.

Um über laufende Aktualisierungen unseres Anlass- und Aktivitätenprogramms informiert zu bleiben, bitten wir Sie, unsere Webseite unter der Rubrik «Anlässe + Aktivitäten» zu besuchen: <https://www.zsburgdorf.ch/anlaesse-aktivitaeten>



Wir gratulieren...

...folgenden Bewohnerinnen und Bewohnern zu einem runden oder hohen Geburtstag (von Januar 2022 bis und mit Juni 2022):

70 Jahre

- Verena Niederhauser

75 Jahre

- Georges Herrmann
- Hans Scheidegger
- Franz Schuler
- Fritz Steffen

80 Jahre

- Peter Eggenberg
- Lilli Holliger-Bernhard
- Otto Wingeier

81 Jahre

- Florian Vetsch

82 Jahre

- Michel Groux
- Hansuli Wüthrich

83 Jahre

- Margrit Karrer-Aeschbacher
- Hannelore Reist-Janz
- Susi Tschachtli-Bangerter

84 Jahre

- Edith Dreosti-Gygax
- Urs Grimm
- Heidi Hochuli
- Rita Kaufmann-Nietlisbach
- Hans-Rudolf Marolf
- Erika Palecek-Nyffenegger
- Jean-Pierre Thomet

85 Jahre

- Ruth Fürst
- Roland Niederer
- Margrit Straub-Stucki
- Walter Sutter
- Ruth Zwygart-Klopfenstein

86 Jahre

- Fritz Berger
- Margrit Reich-Accola
- Veronika Wisler-Streun

87 Jahre

- Antonina Buemi
- Heidi Rubin-Häusler
- Verena Siegenthaler-Zingg

88 Jahre

- Anton Beutler
- Anny Bosshard-Duss
- Gertrud Hügi-Plüss
- Hans Rindlisbacher
- Hedwig Röthlisberger-Pfäffli
- Annemarie Schibler-Beer
- Gertrud Schütz-Zürcher

89 Jahre

- Katharina Neuhaus-Lanz
- Johann Roth
- Anna-Maria Stammbach

90 Jahre

- Johanna Aebischer-Pfister
- Hermine Flükiger-Rohrbach
- Martha Lehmann-Rutschmann
- Angelina Leuenberger-Ghidesi
- Elisabetha Schneider-Gut
- Margrit Schwander-Muster
- Marie-Louise Weissbaum-Sudan

91 Jahre

- Irma Aegerter
- Marianne Baumgartner-Salzman
- Ingeborg Hilpert-Selke
- Ida Jamouridis-Künzi
- Walter Nydegger
- Fritz Probst

92 Jahre

- Walter Mühle
- Ella Röthlisberger-Sterchi
- Hedwig Stauffer-Beyeler
- Walter Zaugg

93 Jahre

- Annemarie Kipfer-Schneider
- Heinz Robert Müller
- Ida Sommer-Jauner

94 Jahre

- Lisbeth Locher-Grundbacher

96 Jahre

- Alice Fäh-Oehrli

97 Jahre

- Maria Zbinden-Wilfling

98 Jahre

- Verena Zumstein-Eggenschwiler

99 Jahre

- Willi Fankhauser
- Margaretha Studer-Bühler
- Hans Wegmüller

100 Jahre

- Leni Fankhauser-Muster

103 Jahre

- Hedwig Urfer-Weibel



... folgenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu ihren erfolgreich absolvierten Aus- und Weiterbildungen:

Patrick Baumgart

Hauswart mit eidg. Fachausweis



Wir sagen Danke...

... unseren Pensionärinnen und Pensionären für ihre Treue und ihren unermüdlichen Einsatz im ZSB:

Christina Estermann, Personalfachfrau,
die am 31. Januar 2022 in Pension gegangen ist.

Renate Grossenbacher, Sachbearbeiterin Bewohneradministration,
die am 30. Juni 2022 in Pension gegangen ist.

Heidi Krasniqi, Physiotherapeutin,
die am 31. Mai 2022 in Pension gegangen ist.

Angelika Minder, Pflegehelferin SRK,
die am 30. April 2022 in Pension gegangen ist.

...unseren Dienstjubilareinnen und Dienstjubilaren für ihre Treue und ihren unermüdlichen Einsatz im ZSB:

Name	Dienstjahre	Bereich
Doris Aeschlimann	5	Zentrale Dienste
Anni Gygax	15	Aktivierung
Nathalie Iseli	10	Physio
Christina Keller	15	Zentrale Dienste
Urs Kindler	25	Zentrale Dienste
Heidi Krasniqi-Sailer	15	Physio
Heinz Messerli	30	Qualitätsmanager
Silvia Minder	35	Pflege + Betreuung
Fuad Neqo	5	Gastronomie
Marianne Ryffel	35	Pflege + Betreuung
Pirashanthi Sivalingam	15	Pflege + Betreuung



Egger

Haustechnik
Handwerkerladen
Elektrowerkzeuge
Befestigungstechnik

Egger + Co. AG

Kirchbergstr. 3

3400 Burgdorf

T. 034 427 27 27

F. 034 427 27 28

info@egger-burgdorf.ch

www.egger-burgdorf.ch

Früecher...

Doris Aeschlimann, Sachbearbeiterin Finanzen

Das Telefon

Die Erfindung des Telefons wird Alexander Graham Bell 1876 zugeschrieben. Bereits 1881 wurde nach Zürich und Basel auch in Bern eine Telefonzentrale eröffnet. Drei Telefonistinnen mit einem Monatsgehalt von 80 Franken bedienten sie. Erst 1890 gab es Telefonnummern. Bis dahin genügte für die Verbindung der Name. 1905 wurden Mikrofon und Hörer vereint. 1911 kommen die ersten Selbstwahltelefone (mit Wählscheibe) aus schwarzem Stahlblech auf den Markt. Die Abbildung zeigt das Modell 1950 von der Firma Hasler. 1971 wird das erste Tastentelefon aus dem Ausland bezogen. Der Wechsel von der Wählscheibe zur Tastatur verändert das Aussehen der Geräte grundlegend.



Die Emmental-Burgdorf-Thun-Bahn (EBT)

Die Strecke der Burgdorf-Thun-Bahn (BTB) von Burgdorf über Konolfingen nach Thun wurde als erste elektrische Vollbahn Europas am 21. Juli 1899 dem Betrieb übergeben. Die EBT entstand am 1. Januar 1942 durch die Fusion der Burgdorf-Thun-Bahn (BTB) und der Emmental-Bahn (EB).

1997 wurde aus der EBT, der Vereinigten Huttwil-Bahnen und der Solothurn-Münster-Bahn der Regionalverkehr Mittelland (RM).



Brot

Brot wurde schon vor vielen tausend Jahren gebacken. Es ist vor allem in Europa und Nordamerika ein unverzichtbares Grundnahrungsmittel. Daher war der Preis in vielen Ländern lange Zeit amtlich geregelt. Brot gilt als Synonym für Nahrung und hat auch eine symbolische, politische und spirituelle Bedeutung. Entsprechend wichtig war für die Bevölkerung der Preis eines Brotes.

Preis-Entwicklung in der Schweiz für ein Ruchbrot 500 g:

Jahr	Preis
1914	37 Rappen
1920	75 Rp.
1930	48 Rp.
1940	47 Rp.
1950	51 Rp.
1960	69 Rp.
1970	106 Rp.
1980	1.19 Franken
1990	1.95 Fr.
2000	1.80 Fr.
2010	1.76 Fr.
2020	2.61 Fr.

Vierbeinige Angehörige

Christina Keller, Mitarbeiterin Empfang

Wer im ZSB ein- und ausgeht, kennt sie bestimmt schon. Die kleine, wollige, blonde, rundliche «Lucy».

Lucy ist eine achtjährige Bichon Frisé-Dame und seit fünf Jahren treues Familienmitglied der Familie Wiedmer. Täglich kommt ihr Herrchen, Aschi Wiedmer, mit ihr zu seiner Ehefrau zu Besuch. Bereits am späten Vormittag sieht man das Duo ins Zentrum Schlossmatt hineinspazieren, denn das gemeinsame Mittagessen mit Frauchen steht bevor. Lucy lässt sich ganz artig an der Leine durchs Haus führen. Was früher noch etwas ungestüm wirkte, ist Vergangenheit. Denn früher liebte sie es, frei durch das Restaurant zu wuseln, zwischen Stuhl- und Menschenbeinen den Weg zu bahnen und so die Aufmerksamkeit vieler Bewohnenden und Gäste zu gewinnen.

Lucy bekommt trotz Leinenpflicht herzliche Zuwendungen durch Streicheleinheiten und freudige Willkommensrufe. Sobald sie das Haus betritt, begrüsst sie Bewohnende wie Gäste freudig schwanzwedelnd und geniesst ein kurzes Halskraulen. Lucy ist sehr zutraulich, menschenorientiert und hat auf der Abteilung D2 einige Freunde gefunden. Ihre Anwesenheit im Haus bereitet viel Freude und Unterhaltung, besonders, wenn sie an der Leine um die Beine streift und eine Verwicklung verursacht! Nach einer kurzen Mittagspause zuhause kehrt das Duo dann nachmittags wieder ins ZSB zurück und verbringt den Nachmittag in Gesellschaft anderer Besuchenden und Bewohnenden im Restaurant oder auf der Abteilung. Die Besuche und Begegnungen mit Lucy sind für Frau Wiedmer sehr wertvoll und bereiten ihr grosse Freude und Abwechslung.

Haustiere sind meist lebenslange treue Begleiter. Sie werden zu einem Familienmitglied und dadurch entsteht eine starke Bindung. Umso schmerzlicher ist die Trennung von ihnen, wenn ein Eintritt in ein Pflegezentrum bevorsteht.

Haustiere können leider nicht ins Zentrum Schlossmatt mitgebracht oder gehalten werden. Damit sich aber auch Tierfreunde in unserem Haus wohlfühlen, gehören zwei Hauskatzen, drei Zwergziegen, Schildkröten und Fische zu unseren Hausbewohnern. Regelmässig und auf Wunsch kommen zwei Therapiehunde ins ZSB und bieten den Bewohnenden Gesellschaft und Nähe. Nach Absprache mit der Pflegeabteilung dürfen auch Besuchende ihren Hund (Leinenpflicht) zum Besuch auf die Abteilung mitbringen und die Herzen unserer Bewohnenden erfreuen.



Sophies Werk

Doris Aeschlimann, Sachbearbeiterin Finanzen

Man nennt mich Sophie, Söpheli oder Söphle. Bei Letzterem ist die Stimme meist lauter und höher – keine Ahnung, was ich getan haben soll.

Es ist noch früh und draussen ist es dunkel. In der Hausstrasse kann ich umherflanieren, weil noch keine Menschen im Weg stehen. Ein neuer Geruch kommt von dem Ort, wo tagsüber viel Trubel herrscht. Dort in der Höhe ist ein Leckerbissen, der das letzte Mal noch nicht da war und den ich unbedingt genauer untersuchen muss: ein schönes Pflanzenarrangement extra für mich!! Die Blätter sind grün, lang und dünn. Dieses exotische Zeug schmeckt sicherlich leckerer als das fade Gras draussen.

Die Blätter hängen auch direkt auf Maulhöhe; das kann doch kein Zufall sein! Da hat ein Mensch sich Mühe gegeben und, wie es sich gehört, an meine Bequemlichkeit gedacht.

Die Blätter sind unglaublich schmackhaft und haben die ideale Form, damit man sie schön «schiggen» kann. Das geniesse ich lange und ausgiebig.

Der Tag beginnt und da sind zwei Menschen, die hier öfters herumwuseln. Die Stimmen werden lauter und ich höre meinen Namen. Sicherlich sind sie dankbar, dass die Pflanzenblätter nicht mehr so herunterhängen. Jetzt wird es mir aber doch zu laut. Ich bin eh müde und brauche ein Verdauungsschläfchen. Also mache ich mich auf die Suche nach einem geeigneten Plätzchen. War da auf der anderen Seite nicht noch ein zweites Gesteck? Naja, morgen ist auch noch ein Tag.



Vor Sophie



Nach Sophie

Ein Spielhaus für unsere Kita

Monica Weber, Leiterin Kita

Lange haben die Kinder auf das neue Spielhaus gewartet. Sodann ist der Tag gekommen und das Spielhaus wurde im Kitagarten aufgestellt. Mit grossen und neugierigen Augen haben die Kinder die zwei Schreiner beim Aufbau beobachten können. Zuerst galt die ganze Aufmerksamkeit der grossen Werkzeugkiste. Vom Hammer bis zum Akkuschrauber wollte alles benannt werden. Dies löste bei den Profis einige Schmunzler aus.

Nach und nach nahm das Spielhaus Gestalt an. Die «zNüni-Pause» durfte natürlich nicht fehlen. Gemeinsam mit einer Betreuerin wurden im Restaurant die zwei grössten Sandwiches für die Handwerker ausgelesen und stolz auf den «zNüni-Tisch» gelegt. Frisch gestärkt ging es weiter. Jeder Handgriff sass und in kurzer Zeit ist ein wunderbares Spielhaus entstanden. Die Kinder haben es sofort in Beschlag genommen und können sich nun täglich daran freuen.



Einmal rund ums ZSB: Pflanzenkunde und Barfusspfad

Daniela Tschanz, GL-Assistenz + Kommunikation

Seit dem Frühling blüht der Garten rund um das Zentrum Schlossmatt wieder in seiner vollen Pracht. Blumen, Sträucher und Bäume säumen den Gehweg sowie den Demenzgarten. Täglich kümmern sich die Mitarbeitenden des Technischen Dienstes liebevoll um die Pflanzen, deren Blüten in den verschiedensten Farben leuchten und die im Sommer wertvollen Schatten spenden. Doch was sind das bloss alles für Gewächse? Wer sich diese Frage schon einmal gestellt haben sollte, muss nun nicht mehr länger rätseln. Seit einiger Zeit nämlich sind die Pflanzen mit kleinen Schildern beschriftet. Auf diesen stehen nicht nur der botanische und der deutsche Pflanzennamen, sondern auch ein QR-Code. Einmal scannen reicht und schon kann das botanische Wissen erweitert werden.





Wem vor lauter Pflanzenkunde der Kopf (oder die Füße) rauchen sollte, der begibt sich am besten auf den soeben eröffneten Barfusspfad. Auch hinter diesem steckt unser Technischer Dienst. Die verschiedenen Bodenbeläge des Pfades wirken sich entspannend auf die Füße aus, die motorischen Fähigkeiten werden gefördert, die Sinneswahrnehmung und das Koordinationsvermögen geschult. Den Barfusspfaden wird auch nachgesagt, gesundheitsfördernd zu sein. Der Barfusspfad in unserem Garten steht allen Menschen offen.



Ombudsstelle

Stiftung Bernische Ombudsstelle für Alters- und Heimfragen

Frau Dr. Kathrin Kummer, Ombudsfrau/Fürsprecherin

Zinggstrasse 16

3007 Bern

Telefon 031 372 27 27

Telefax 031 372 27 37

E-Mail info@ombudsstellebern.ch

www.ombudsstellebern.ch

Die Ombudsstelle berät, vermittelt und schlichtet in Konflikten im Altersbereich im Kanton Bern.

Freiwillige gesucht!

«Lassen Sie sich engagieren...»

und schenken Sie unseren Bewohnenden Zeit.

Als freiwillige Mitarbeiterin/freiwilliger Mitarbeiter unterstützen Sie uns tagtäglich dabei, das Wohl unserer Bewohnenden zu verbessern. Wir bieten vielfältige Möglichkeiten für Freiwilligeneinsätze. Diese werden entsprechend den persönlichen Fähigkeiten und Talenten gemeinsam festgelegt. Einsatzmöglichkeiten sind beispielsweise:

Besuche, Gespräche, Vorlesen, Singen, Spielen, Spazieren, Mithilfe bei speziellen Anlässen, Unterstützung bei Mahlzeiten oder einfach «Da sein» und Zuhören. Dabei können Sie wertvolle Kontakte mit unseren Bewohnenden knüpfen und Freundschaften aufbauen.

Als freiwillige Mitarbeiterin/freiwilliger Mitarbeiter werden Sie bei uns sorgfältig in Ihre Aufgaben und Tätigkeit eingeführt und darin begleitet. Wir orientieren uns an den Standards von BENEVOL Schweiz und verdanken Ihren Freiwilligeneinsatz mit verschiedenen Angeboten.

Weitere Informationen finden Sie unter:

www.zsburgdorf.ch/jobs-aus-und-weiterbildungsbetrieb/freiwilligenarbeit

Sie sind interessiert an Freiwilligenarbeit?

Wir freuen uns auf Ihre Kontaktaufnahme!

Kontakt:

Anni Gygax, Leiterin Aktivierung

Telefon 034 421 91 70

anni.gygax@zsburgdorf.ch





Wir suchen eine/n

Teamleiter/in Pflege 80–100 %

ab 1. August 2022 oder nach Vereinbarung

Mitarbeiter/in Abwaschküche 100 %

ab 1. August 2022 oder nach Vereinbarung

Koch / Diätkoch EFZ m/w 100 %

ab 1. September 2022 oder nach Vereinbarung

Mitarbeiter/in

Technischer Dienst 100 %

ab 1. September 2022 oder nach Vereinbarung

Diverse Lehrstellen

ab 1. August 2023

Pflegepersonal 50–100 %

PH SRK, AGS, FaGe, HF oder
gleichwertige Ausbildungen

Bitte senden Sie Ihre Bewerbung via E-Mail an:
bewerbung@zsburgdorf.ch

Mehr Informationen sowie weitere Stellenangebote
finden Sie unter **www.zsburgdorf.ch/jobs**.

Parkplatzmöglichkeiten ZSB

Beim ZSB steht eine Anzahl kostenpflichtige Parkplätze zur Verfügung. Das Parkticket ist an der zentralen Parkuhr zu beziehen.

Für unsere Angehörigen und Freiwilligen bestehen zudem folgende weitere Möglichkeiten zu parkieren:

Angehörige von Bewohnenden können eine Parkkarte für 30 Franken pro Monat kaufen. Die Monatskarte ist für bis zu vier Familienmitglieder duplizierbar bzw. nutzbar, auch wenn diese nicht im selben Haushalt leben. Die Monatskarte kann am Empfang des ZSB bezogen werden. Sollen pro Familie mehrere Parkkarten ausgestellt werden, so sind diese alle auf einmal zu beziehen. Dafür benötigen wir die Familiennamen sowie die jeweiligen Kontrollschilder. Die Parkkarte muss gut sichtbar hinter der Windschutzscheibe platziert werden. Angehörige von palliativen Bewohnenden erhalten eine kostenlose Parkkarte, gültig für den ganzen Tag. Dasselbe gilt, wenn ein Todesfall vorliegt. Unsere freiwillig Engagierten erhalten jährlich eine kostenlose Parkkarte ausgestellt.

Hunde im ZSB

Hunde sind im ZSB grundsätzlich erlaubt, sofern sie an der Leine gehalten werden. Diese Regelung gilt für alle Innenbereiche sowie für den gesamten Restaurantbereich des ZSB. Im Aussenbereich des ZSB (Ausnahme: Restaurantbereich) müssen Hunde nicht zwingend an der Leine gehalten werden, sofern sie andere Menschen oder Tiere nicht belästigen oder gefährden.

Fleisch • Wurst • Traiteur • Fisch
Partydienst • Lohnschlachtungen

Dorfstrasse 14
3432 Lützelflüh
Tel. 034 461 13 80
Fax 034 461 32 81



metzgerei.gygax@gmx.ch • www.metzgerei-gygax.ch

Garage Bauder AG in Oberburg

www.bauder-ag.ch
T. 034 427 34 34



Er kam, sah und reparierte.

Telefon 034 421 44 44

Ihr regionaler Elektriker.

ETAVIS 
BEUTLER

Herzlichen Dank für Ihre Spende

- **Bewohnerfonds**

Zuwendungen zugunsten dieses Fonds werden zum Beispiel für Anlässe, Ausflüge, Weihnachtsgeschenke, Konzerte und Unterhaltungsprogramme eingesetzt. Zudem ermöglichen sie Anschaffungen für Bewohnerinnen und Bewohner in finanziell schwierigen Verhältnissen.

- **Baufonds**

Die Spenden in den Baufonds werden ausschliesslich für den Umbau des Zentrums Schlossmatt verwendet.

- **Tageszentrumsfonds**

Diese Zuwendungen setzt das Tageszentrum für Ausflüge, Geschenke oder Veranstaltungen ein. Tagesgäste, die in einer finanziellen Notlage sind, können ebenfalls mit Mitteln aus diesem Fonds unterstützt werden.

- **Personalfonds**

Zuwendungen für diesen Fonds werden für Mitarbeitendenanlässe, Aus- und Weiterbildungskurse sowie für Mitarbeitende in finanziell schwierigen Situationen eingesetzt.

- **Kindertagesstättefonds**

Dank Spenden kann die Kita Ausflüge organisieren oder besondere Spielsachen kaufen. Zudem werden die Spenden in Aus- und Weiterbildung der Kita-Mitarbeitenden investiert und kommen Kita-Kindern in finanzieller Not zugute.

Zentrum Schlossmatt Region Burgdorf

Einschlagweg 38, CH-3400 Burgdorf

Telefon 034 421 91 11, info@zsburgdorf.ch

www.zsburgdorf.ch

Postkonto 34-197-0, IBAN CH03 0900 0000 3400 0197 0

